

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 25

Artikel: Der Weltuntergang ist nah : leben Sie noch, bevor es aus ist!
Autor: Raschle, Iwan / Senn, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Weltuntergang ist nah

Leben Sie noch, bevor es aus ist!

VON IWAN RASCHE

«Inzwischen ist es klar geworden, dass wir uns auf eine neue Ära zubewegen, denn der gegenwärtige Zustand ist nicht mehr lange haltbar.» (Worldwatch Institute Report)

Schon wieder einer dieser Miesmachertexte, denken Sie sich jetzt. Müssten wir uns dauernd von irgendwelchen Möchtegernpropheten auf der Nase herumtanzen lassen? Was heißt denn das, die Zustände seien nicht mehr lange haltbar? Die brauchen doch gar nicht tiefgefroren zu werden. Alles ist im Fluss, und so kann es uns völlig egal sein, was erhalten wird und was nicht. In diesem, und nur in diesem Punkte mögen die Ökofritzen ja recht haben: Wir bewegen uns auf eine neue Ära zu. Das ist aber nicht schlecht, sondern hocherfreulich!

Es wäre schön, wenn Sie rechthätten, kritische Leserin. Auch würden wir gerne in Ihre Lobeshymne auf den Wandel der Zeit und die gleichzeitige Bewahrung des Erreichten einstimmen, Leser. Allein die dramatischen Aussichten der nächsten Wochen verunmöglichen uns das. Denn da kommt ein Wandel auf uns zu, der angst macht. Unsere Demokratie ist in Gefahr, die neue Autobahn im Wallis ebenso, und die AHV müssen wir uns wohl alle an den Hut streichen.

Die Natur schlägt erbarmungslos zu

Na schön, Sie glauben an die Demokratie, an unser neutrales und wohlhabendes Land, ebenfalls daran, dass es so oder besser

weitergehen wird in den nächsten Jahren. Sie haben abgestimmt am vorletzten Wochenende. Und Sie sind vielleicht sogar glücklich darüber, einer Mehrheit anzugehören. Wir gratulieren. Von Herzen!

Dennoch kümmert es uns nicht, was das Volk entschieden hat. Seit der letzten Bundesratswahl wissen wir, dass der Souverän die Strasse ist. Und das Strassen – auch lange – dreckig sind, selbst wenn das Schweizer Fernsehen andere Bilder vermittelt hat. Freut Euch also ruhig des Erfolges, Ihr Strassenfeger. Aber bedenkt eines dabei: Die Geschichte nimmt ihren Lauf zuweilen entgegen demokratischer Mehrheitsentscheide.

Diesmal gilt es endgültig ernst

Auch wenn jene, die sie zu prägen versuchen, nicht Ogi Dölf heißen. Um die Entscheide der letzten Volksabstimmung umzustürzen, braucht es keine Pinocchios im Bundesrat. Das besorge Mutter Natur ganz allein. Dann, wenn es ihr recht ist und wir es uns gerade schön eingerichtet haben.

Vergessen Sie es also, das mit dem ewigen Wertewandel und dessen positiver Kraft. Positives Denken vermag uns nicht von allem Unheil zu verschonen. Es sei denn, Sie seien eine treibende Kraft im Zivilschutz. Dann könnten Sie aufatmen. Im Zivilschutz wären Sie nämlich geschützt vor dem, was in den nächsten Wochen auf uns zukommt. Zumindest vorübergehend. Solange die Vorräte reichen eben. Denn nach oben könnten Sie nicht mehr. Weil es

kein Oben mehr gibt, wenn eintrifft, was die Zentralstelle für Gesamtverteidigung voraussagt.

Sie haben richtig gelesen: Genau diese Stelle, die in den letzten Tagen und Wochen immer als überflüssig bezeichnet wurde, weiss, was demnächst geschehen wird. Dafür haben die Staatschützer schliesslich Heerscharen von Agenten ausgeschickt, die immer wieder brandheisse News nach Bern schicken. Nachrichten, die so

brisant und aktuell sind, dass sie der Bundesrat gar nicht verstehen kann. Und das ist die Meldung, die uns erschüttert: Schon sehr bald werden wir aufhören zu existieren. Ausgelöscht sein, und zwar definitiv. Nach oben oder nach unten fahren, je nachdem, wie viele Male wir zur Beichte gekrochen sind.

Schlamm, nicht? Und unausweichlich: Mitte Juli wird der ganze Spuk vorüber sein. Dann nämlich prallt der kosmische Irläufer Shoemaker-Levy 9 (1994e) auf den Jupiter. Der Jupiter explodiert, und der zweitausendfünfhundste Sektor des hennach nicht mehr stegenden Sterns löscht auch bei uns das Licht. Endgültig.

Alles Quatsch, denken Sie nun. Das sei wieder eine dieser

Weltuntergangsmeldungen, die ohnehin nicht ernst zu nehmen seien. Falsch, Leserin – Blödsinn, Leser! Diesmal gilt es ernst. Schauen Sie sich doch mal die Simulationsbilder an! Sehen Sie eine Fluchtmöglichkeit? Wollen Sie etwa mit ihrem VW Golf auf den Mond surfen und dort entdecken, dass wohl tolle Rallye-Rennen möglich wären, aber keine Luft vorhanden ist für Ihren Motor?

Machen wir das Beste daraus

Geben Sie sich geschlagen. Wenn der Jupiter an die Kasse kommt, trifft es auch uns. Dann wird unser Lichtlein ausgeblendet. Einfach so. Der Herr hat's gegeben, und er nimmt es auch wieder, wenn es ihm beliebt.

Arbeit und lassen Sie sich wieder mal im Rodichtbezirk schen.

Tun Sie ganz einfach all das, was Sie nicht mehr tun durften in den letzten Jahren. Seien Sie ehrlich, zum Beispiel. Und unhöflich. Klingeln Sie Ihren verhassten Nachbarn um ein Uhr morgens zum Bett raus und küssen Sie ihn mitten auf den Mund. Oder schlagen Sie ihm eine Flasche mit schalem Bier über den Kopf. Beten Sie, aber nicht zu kurz! Werfen Sie das Fernsehgerät mitsamt der Fußball-Nationalmannschaft zum Fenster raus. Die haben uns noch nie weitergeholfen und können Sie auch jetzt nicht. Kündigen Sie dem Bundesrat. Treten Sie der Europäischen Union bei, oder bauen Sie sich eine Autobahn quer durch Nachbars Garten. Endlängern Sie Atombrennstäbe. Und kaufen Sie! Geben Sie alles Geld aus, das Ihre Eltern und Grosseltern erspart haben. Pumpen Sie Freunde und Bekannte an, nehmen Sie Kredite auf und verpulvern Sie alles. Sie haben nichts zu verlieren.

Irgendwann ist es ohnehin aus

Alle haben wir aber viel zu verdienen. Denn wenn der Jupiter-Crash ohne Auswirkungen bleiben sollte auf unseren Planeten, war nichts umsonst. Die Erde wird sich weiterdrehen, zugegeben. Aber wir werden gelebt haben. Ein unglaublicher Wirtschaftsaufschwung wird über Nacht eingesetzt haben, einige, denen wir längst eine Bombe in den Kühlenschrank legen wollten, werden nicht mehr unter uns weilen, und wir selbst werden um eine Grenzerfahrung reicher sein. Dann kann es weitergehen. Bis zum nächsten strukturbereinigenden Weltuntergang.

Es ist alles gar nicht so schlimm. Wir bewegen uns so oder so auf eine neue Ära zu. Und irgendwann wird uns das Zeitliche ohnehin segnen.



MARTIN SENN